

BJF-Film-Arbeitshilfen

Mit seinen Arbeitshilfen will der Bundesverband Jugend und Film e.V. (BJF) einige Anregungen für kreative und kommunikative Filmvorführungen in der Schule und in der außerschulischen Jugendarbeit geben. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Erfahrungen beim Einsatz dieses Films und vielleicht auch weitere Tipps zur Arbeit mit dem Film mitteilen. Die Arbeitshilfen werden dadurch laufend ergänzt.

Kannst du pfeifen, Johanna?

Kan du vissla Johanna?

Schweden 1995

Regie: Rumle Hammerich

Buch: Ulf Stark, nach seinem gleichnamigen Kinderbuch

FSK: o.A.

BJF-Empfehlung: ab 6 Jahren

BJF-Bestell-Nr.: 2 910 802

Spielfilm, 55 Min., Farbe, dtF



Inhalt

Der siebenjährige Bertil steht im Chor der Sonntagsschule und versucht zu pfeifen. Leider kommen aus seinem Mund nur gepustete Töne. Das ist schon ein Ärger. Schade auch, dass sein bester Freund Ulf, genannt Uffe, die schönsten Geschichten von seinem Großvater erzählen kann, Bertil aber keinen Opa hat. Großväter laden zum Kaffee ein, essen Schweinefüße, rauchen Zigarren und schenken einem Geld und Taschenmesser. Bertil ist traurig, aber Ulf, der nie um eine Antwort verlegen ist, hat eine Idee. Wer keinen Großvater hat, der sucht sich einen. So brechen die beiden Freunde auf in ein Abenteuer, das sie nicht vergessen werden. In einem Altenpflegeheim finden sie den richtigen Kandidaten. Der alte Nils ist zwar ein bisschen anders als Ulfs Großvater, hat aber eine große Schlipssammlung, kann wunderschön pfeifen und tolle Drachen bauen. Manchmal ist er traurig und wird dann ruppig und ungerecht, aber Bertil hat den neu erworbenen Großvater schnell in sein Herz geschlossen.

Mit einem Großvater muss man auch Geburtstag feiern. Also handeln sie einfach einen Termin aus, damit dieses wichtige Ereignis nicht mehr lange auf sich warten lässt. Der Tag wird der schönste und aufregendste. Die Jungen zeigen Nils die neueste Erfindung der Menschheit – einen Fernseher. „Wie kommen die Bilder in die Kiste?“, fragt der alte Mann belustigt. Die technischen Ausführungen von Ulf und Bertil über elektrische Wellen sollen ihm bald eine große Hilfe sein.

Nachts steigen sie in den Garten des „gefährlichen“

Nachbarn Gustavsson ein, der angeblich kleine Kinder in den Keller sperrt und absolut pedantisch seine Rosen pflegt. Sie klettern zu dritt auf den Kirschbaum, eine Bewährungsprobe für den alten Mann. Dann sitzen sie – Kirschen essend – bei Mondschein in der Baumkrone und es ist „wie im Himmel“. Als der böse Gustavsson im Garten auftaucht, rettet Nils die Kinder, indem er dem Choleriker von gefährlichen Fernsehstrahlen erzählt, die seine Blumen zerstören. Gustavsson ist so glücklich über diesen Tipp, dass er alles andere vergisst. Bertil kann wirklich stolz sein auf seinen Großvater. Der Abend wird beendet mit einem Lagerfeuer und Geschenken. Trotz eines plötzlichen Schwächeanfalls liegt Nils glücklich mit seinem neuen Enkel unter den Bäumen. So schön war das Leben schon lange nicht mehr.

Als die Jungen ein paar Tage später wieder ins Heim kommen, ist Nils nicht mehr da. „Für immer von uns gegangen“, sagt die Schwester. Für Bertil eine große Enttäuschung, denn er hat so lange das Pfeifen geübt. Der Großvater sollte es als erster hören und jetzt ist Nils tot. Auf der Beerdigung kann Bertil aber seine neu erworbene Fähigkeit unter Beweis stellen und pfeift am Sarg gekonnt „Kannst du pfeifen, Johanna?“.

Der Verlust des großen Freundes ist für die Jungen kein Grund, lange traurig zu sein. Sie haben so viel von ihm gelernt und es gibt noch so viel zu tun und zu erleben.

Anmerkungen zum Film

Kannst du pfeifen, Johanna? ist die Geschichte einer generationsübergreifenden Freundschaft, die durch die Kraft der kindlichen Phantasie entstehen konnte. In ihrer direkten Art erschaffen sich die Kinder einfach die Wirklichkeit. Bertil sucht sich einen Großvater, weil er keinen hat, und der alte Nils akzeptiert das Angebot, weil er ohne Angehörige ist. Es spielt keine Rolle, dass zwischen den beiden kein verwandtschaftliches Verhältnis besteht. Die Beziehung, die sich zwischen ihnen entwickelt, könnte inniger und echter nicht sein. Die beiden Jungen bieten mit ihren konträren Charakteren zwei verschiedene Identifikationsfiguren. Ulf ist am Anfang die treibende Kraft, er wirkt stark und selbstbewusst. Bertil hingegen ist eher in sich gekehrt und zurückhaltend, entwickelt aber gerade durch seine Fähigkeit tief zu empfinden besondere Stärke. Er ist die eigentliche Hauptfigur des Films.

Der alte Nils wird vorgestellt als einsamer, verschlossener Mann. Es fällt ihm am Anfang schwer seine Gefühle zu zeigen. Er wird böse, als Bertil in seinem Schrank ein Bündel entdeckt in dem sich das Seidentuch seiner verstorbenen Frau Johanna befindet. Enttäuscht ist er auch, als er feststellen muss, dass die Kinder es nicht besonders toll finden, einen Garten anzulegen, wovon seine Frau immer träumte. Nils projiziert anfänglich auf die Kinder all das, was er nicht erleben konnte. Doch dann lernt er durch die Art, mit der sie ihn als Großvater fordern, dass er an der Vergangenheit nicht festhalten kann, wenn er im Hier und Jetzt leben will. Deutlich wird diese Wandlung, als er aus dem Seidentuch einen wunderschönen Drachen baut. Der Schwanz des Drachens wird aus seiner Schlips-Sammlung gemacht, anhand derer er am Anfang seine Lebensgeschichte erzählte. Nils bricht aus der Enge seines Daseins aus und findet die Liebe zum Leben wieder.

Auch die Jungen lernen viel von Nils. Bertil erfährt von dem alten Mann, dass man mit Ausdauer und Geduld alles schaffen kann, sogar so schwierige Dinge wie das Pfeifen, und dass der Stolz auf diese Erfolge ein wunderbares Gefühl ist. Die Kinder werden angeregt, aus alten Dingen neue zu basteln, überall kleine Abenteuer zu entdecken. Zwischen Bertil und Nils entwickelt sich nach und nach eine tiefe Beziehung, nicht zuletzt durch Bertils Ausdauer und Treue. Es existiert zwischen ihnen eine Art Seelenverwandschaft.

Neben den menschlichen Beziehungen ist auch die Zeit, in der die Geschichte angesiedelt ist, von Interesse. Es sind die frühen fünfziger Jahre. Auf den Straßen schwingen die HulaHoop-Reifen und das Fernsehen beginnt seinen Einzug in den Alltag. Dieses „Wunder der Technik“ wird humorvoll in den Film eingearbeitet. Während Nils völlig überrascht und begeistert von der Bilderkiste ist, können die Jungen als kleine Sachverständige erklären, wie der Apparat funktioniert. Sie sind auf der Höhe der Zeit. Und als Nils mit Bertil in inniger Umarmung unter den Bäumen liegt, sagt der alte

Mann: „Das sind die Sachen, die sie im Fernsehen zeigen sollten.“

Schließlich behandelt der Film auch die Überwindung von Verlusten. Nils Tod am Ende ist zwar traurig, aber nicht überraschend. Es ist der natürliche Lauf der Welt. Und wieder hilft Bertils Phantasie. Er sagt in Richtung des Sarges: „Hör zu, Großvater!“ und pfeift perfekt Opas Lieblingslied. Er ist so stolz, als hätte Nils ihm wirklich zugehört. Die Jungen haben plötzlich ganz viele Ideen, was sie alles tun können. Jetzt erst ist Wind aufgekommen. Der Drachen kann endlich steigen. Das Leben geht weiter.

Vor- und Nachbereitung von Filmveranstaltungen

I. Tipps fürs Kinderkino

Szenen nachspielen

Die Kinder können im Rollenspiel die Handlung des Films nachspielen. Sie können dabei herausfinden, welche Figur im Film ihnen am besten gefallen hat und ob sie sich in die Rolle des alten Mannes hineinversetzen können.

Spiele

Die Kinder bringen von zu Hause alte Sachen mit, Kleidungsstücke, Stoffe, aus denen sie neue Dinge basteln: einen Drachen oder anderes. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Geschichten erfinden

Die Kinder sollen sich Geschichten von Freundschaften ausdenken, die sie gerne erleben würden. Diese können einfach nur erzählt oder in Rollenspielen erarbeitet werden. Sie können herausfinden, ob sich ihre Geschichte im Spiel verwirklichen lässt.

II. Dialog der Generationen

Die Großeltern haben für die Enkel zumeist eine ganz besondere Bedeutung. Nicht selten nehmen sie eine entlastende und beschützende Funktion innerhalb der Familie ein. Oft haben sie mehr Zeit und häufig können sie den Kindern gelassener und gewährender begegnen als die Eltern. Nicht zuletzt schlüpfen viele Großeltern gern in die Rolle der Verwöhnenden und auch das wissen Kinder sehr zu schätzen, wie Bertil und Ulf deutlich zeigen. Bertils Wunsch nach einem Großvater können von daher die meisten Kinder gut verstehen. Die originale und fröhliche Geschichte fordert auf, mit den Großeltern ins Gespräch zu kommen, mehr übereinander zu erfahren. Sie sensibilisiert für den besonderen Wert, den diese Beziehung zwischen den Generationen darstellen kann, und macht spürbar, dass diese Verbindung auch erhalten und gepflegt werden will und im-

mer mal wieder frischen „Familienwind“ braucht, wofür dieser Film ein guter Anlass sein kann ...

Vorschläge zur Einstimmung:

Jung und Alt – Einladungen schreiben:

Familienfotos – Geschichten erzählen;

besondere Eintrittskarte: ein Schlips (bestimmt lassen sich in vielen Schränken Schlipse auftreiben, die nie mehr getragen werden);

oder: Jedes Kind erhält mit geheimnisvoller Geste ein buntes Papier- oder Stoffstück. Nach der Vorführung werden alle verstehen, wozu diese besondere Eintrittskarte dient und basteln gemeinsam einen wunderschönen Drachenschwanz.

Jung und Alt

Kannst du pfeifen, Johanna? bietet Anlass für die Generationen der Großeltern und der Enkel miteinander ins Gespräch zu kommen. Was liegt also näher als eine gemeinsame Filmveranstaltung? Die Kinder könnten ihre Großeltern dazu einladen.

Einladungen schreiben/malen

Vor der Veranstaltung schreiben bzw. malen die Kinder Einladungen für ihre Großeltern.

Film und Kaffeekränzchen

Finden sich genügend Großeltern, die ihre Enkel gerne ins Kino begleiten, so sollte es nach dem Film natürlich die Möglichkeit zum Austausch in gemütlicher Atmosphäre geben. Bertil und Ulf sind mit Nils gern zum Kaffeetrinken gegangen und an Nils Geburtstag haben die beiden den Opa nach allen Regeln der Kunst verwöhnt. Das machen die Kinder heute für ihre Großeltern. Es sollte darauf geachtet werden, dass ausschließlich die Kinder die Organisation in die Hand nehmen und die Erwachsenen nicht in die Versuchung geraten, selbst etwas (besser) machen zu wollen.

Heute sorgen die Kinder dafür, dass es den Großeltern an nichts fehlt. Sie decken die Tische, bewirten die Gäste ... Wie hat der Film gefallen? Gibt es da Unterschiede zwischen den Generationen? Das herauszufinden wäre eine spannende Sache. Alte Familienfotos (s. unten) können herausgeholt werden, erzählen persönliche Geschichten, wecken Erinnerungen an vergangene Zeiten.

Aus alten dünnen Tüchern oder klassisch aus Seidenpapier und vorbereiteten Leisten können gemeinsam Drachen gebastelt werden. Die Eintrittskarten werden zu Drachenschwänzen.

Familienfotos

Geschichten erzählen

Familiengeschichte wird immer auch über Fotos transportiert. Sie erzählen von Menschen, von besonderen Ereignissen, Orten oder Dingen, die alle im Kosmos der jeweiligen Familie Bedeutung tragen. Familienfotos bieten so vielfältige Gesprächsanlässe. Bereits im Vorfeld können die Kinder beispielsweise Fotos von ihren Großeltern mitbringen. Das können aktuelle Fotos sein, aber auch ältere oder sogar Kinderbilder. Sie sollen sich so viel wie möglich über das Bild erzählen lassen: Wann und wo wurde es aufgenommen? Wie alt waren der Großvater/die Großmutter, als das Foto aufgenommen wurde? Sind weitere Personen auf dem Bild, wer sind sie? In was für einer Situation wurde das Foto gemacht? Können sich die Großeltern an diesen Moment erinnern? Die Kinder stellen ihre Großeltern anhand der Bilder vor. Ein Gespräch über die Beziehung zu den und die Bedeutung der eigenen Großeltern kann sich anschließen.

Auch zu einer gemeinsamen Veranstaltung mit Großeltern und Enkeln kann jeder ein Foto von sich mitbringen. Es sollten Fotos sein, die etwas Wichtiges oder Typisches über die abgebildete Person erzählen. Oder vielleicht auch Fotos, auf denen Großeltern und Enkel gemeinsam zu sehen sind. Die Fotos werden nun durch das Erzählen zum Leben erweckt: Alle sitzen im Kreis, der Erste oder die Erste lässt sein bzw. ihr Foto durch den Kreis wandern und erzählt, was auf dem Bild geschieht, z.B.: „Auf diesem Bild halte ich eine Rose in der Hand und schaue zu meinem Enkel, der auf einem Karussell sitzt. Ich weiß noch genau, ich hatte ein Gefühl von ...“ Auf diese Weise schaut jede und jeder in die Vergangenheit, erzählt etwas über das eigene Leben und den damaligen Augenblick. Dabei sollte niemand länger als eine Minute sprechen.

Bilder nachstellen

Wer möchte, kann sich Mitspieler suchen, um die auf seinem Foto abgebildete Situation zum Leben zu erwecken: Die Spielerinnen und Spieler schlüpfen in die Rollen der abgebildeten Personen, der Eigentümer des Fotos gibt „Regieanweisungen“. Ist das damalige Gefühl heraufzubeschwören? Was empfinden die Darsteller? Wie sieht es die Regisseurin/der Regisseur?

Filmgespräch

Mögliche Fragen

- Wie findet ihr die Idee, sich einfach einen Großvater selbst auszusuchen?
- Glaubst ihr, dass man mit Leuten, die so alt sind wie Nils, befreundet sein kann? Warum oder warum nicht?

- Haben euch die Abenteuer von Bertil, Ulf und Nils gefallen?
- Woran sieht man, dass der Film nicht in der heutigen Zeit spielt?
- Könnt ihr euch vorstellen, daß es eine Zeit gab, in der kein Fernseher zu Hause stand?
- Seid ihr über den Tod von Nils traurig?
- Habt ihr auch schon mal erlebt, dass jemand, den ihr gerne mochtet, gestorben ist?
- Habt ihr selbst noch Großeltern?
- Was für Dinge unternimmt ihr mit euren Großeltern? Was würdet ihr gerne mit ihnen unternehmen?

Arbeitshilfe: Medienpädagogisches Zentrum Brandenburg 1997 + 2000, Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des MPZ

